

## APELLAI UND APOLLON

(Alfred Heubeck zum 60. Geburtstag am 20. 7. 1974)

Daß Apollon, der ‚griechischste der Götter‘, in Wahrheit kleinasiatischer Herkunft sei, ist als einprägsames Paradoxon in die meisten neueren Darstellungen der griechischen Religion sowie in die etymologischen Lexika eingegangen. Es war Wilamowitz, der seit 1903 dieser Auffassung energisch zum Durchbruch verhalf<sup>1)</sup>; für ihn war der Ausgangspunkt Apollons Rolle in der Ilias: er ist der gefährlichste Feind der Griechen, er schirmt Troia und Aineias, er tötet Patroklos und Achilleus. Auf das lykische Wort *lada* ‚Frau‘ in Assoziation mit Apollons Mutter Leto konnte Wilamowitz bereits verweisen<sup>2)</sup>. In der Folge hat, trotz gelegentlich temperamentvollem Widerspruch<sup>3)</sup>, Wilamowitz’ These die Erwartungen bestimmt, die die fortschreitende Erschließung kleinasiatischer Originalquellen begleiteten. 1917 wurde ein lydischer Gottesname, der neben Artimu = Artemis steht, als *pldāns* gelesen und als Apollon iden-

---

1) U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Apollon, Hermes 38 (1903) 575–586; Greek Historical Writing and Apollo, Oxford 1908; Staat und Gesellschaft der Griechen, 1910 (Kultur der Gegenwart), 33. Der Glaube der Hellenen I, 1931, 324–8. – Wesentliche Anregung und Hilfe verdanke ich einem Kolloquium über Kleinasien und das archaische Griechenland mit meinem Kollegen Peter Frei und Dr. Michael Meier im Wintersemester 1973/74 sowie Gesprächen mit Ernst Risch; die Verantwortung fürs Folgende liegt bei mir.

2) Hermes 38, 583, 3, nach W.M. Ramsay JHS 4 (1883) 376, Cities and Bishoprics of Phrygia I, 1895, 91, 2. Bereits vor Wilamowitz hatten u. a. Welcker und Zielinski auf Kleinasien hingewiesen, vgl. M.P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion (im folgenden: GGR) I<sup>2/3</sup>, 1955/67, 559, 3.

3) E. Bethe, Apollon, der Hellene, Antidoron J. Wackernagel, 1923, 14–21; O. Kern, Religion der Griechen I, 1926, 110–112. Die ‚nordische‘ Herkunft Apollons, in Verbindung mit Hyperboreergaben, Bernsteinhandel, der Insel Abalus (Pytheas Plin. n. h. 37, 35), ἀπειλλόν· αἰγείοσ Hsch., verteidigen u. a. A.B. Cook, Zeus II, 1924, 459–501; A.H. Krappé CP 37 (1942) 353–70; H. J. Rose, Griechische Mythologie, 1961<sup>2</sup>, 130; A. Kothe, Apollons ethnokulturelle Herkunft, Klio 52 (1970) 205–30.

tifiziert<sup>4</sup>); 1924 wurde der Vertrag des Hethiterkönigs Muwalliš mit Alakšanduš von Wiluša bekannt<sup>5</sup>), in dem unter den Schwurgöttern von Wiluša ein ‚Appaliunaš‘ erschien: Apollon als Gott des Alexandros–Paris von Ilios–Troia bereits im 2. Jahrtausend, als verblüffende Bestätigung von Wilamowitz’ Intuition? 1936 rief dann Hroznys Deutung hieroglyphenhethitischer Inschriften einen Gott Apulunas ins Dasein, dessen Symbol mit Toren, dessen Name mit babylonisch abullu ‚Tor‘ verbunden wurde<sup>6</sup>). Dies veranlaßte Nilsson, den seine Studien über den griechischen Kalender schon früher auf eine Einflußlinie Babylon–Delphi geführt hatten<sup>7</sup>), in seinem 1941 erstmals erschienenen Handbuch der aporetischen Behandlung des Apollon-Problems einen ausführlichen Hinweis auf den hethitischen Torgott Apulunas als mögliche Lösung anzufügen<sup>8</sup>). Nicht ohne Zurückhaltung formuliert, doch unverändert auch in der zweiten und dritten Auflage, sichert dieser Passus in dem unersetzlichen Standardwerk dem hethitischen Apollon bis auf weiteres gebührende Beachtung<sup>9</sup>). Hinzugekommen ist mit der Entzifferung von Linear B die Erkenntnis, daß Apollon, in mar-

4) O. A. Danielson, Zu den lydischen Inschriften, Uppsala 1917, 24–6; vgl. J. Friedrich, Kleinasiathe Sprachdenkmäler, 1932, Nr. 4b 4; 23, 3; 3; 10. Zustimmend u. a. B. Hrozný Archiv Orientalní 8 (1936) 194; Nilsson GGR I<sup>2</sup> 558; J. B. Hofmann, Etymologisches Wörterbuch des Griechischen, 1950, 21; H. Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch I, 1960, 124.

5) E. Forrer MDOG 63 (1924) 1–22; zweisprachige Ausgabe durch J. Friedrich, Staatsverträge des Hatti-Reiches II, 1930, 80f.; vgl. P. Kretschmer Glotta 24 (1936) 250f.; vorsichtig Nilsson GGR 558.

6) Archiv Orientalní 8 (1936) 171–99, bes. 192ff.; Les inscriptions hittites hiéroglyphiques III, Prag 1937, 424–30; es handelt sich um vier säulenartige ‚Altäre‘ von Emirgazi. Hrozný las Á-pa<sub>1</sub>?-lu-nàš, zog Á-pu?-lu-nàš vor, vergaß aber nicht, im folgenden Apulunas(?), mit Fragezeichen, zu schreiben.

7) Die älteste griechische Zeitrechnung, Apollon und der Orient, ARW 14 (1911) 423–48 = Opuscula I, 1951, 36–61; Die Entstehung und religiöse Bedeutung des griechischen Kalenders, Lund (1918) 1962<sup>2</sup> 48–51; Primitive Time-reckoning, 1920 (repr. 1960) 362–9; GGR 561.

8) GGR I, 1941, 527 = <sup>2/3</sup> 558f.

9) Vgl. W. K. C. Guthrie, The Greeks and their Gods, 1950, 82–6 (vorsichtig), danach E. Des Places, La religion grecque, 1969, 36f.; E. Simon, Die Götter der Griechen, 1969, 132–6 (mit weiteren Erwägungen zu bab. abullu); H. Walter, Griechische Götter, 1971, 304; K. H. Roloff, Artemis-Lexikon s. v. Apollon; komplizierter W. Fauth, Der Kleine Pauly I (1964) 445f.; vgl. H. Cahn, Die Löwen des Apollon, M. H. 7 (1950) 185–199; Hofmann, Frisk o. Anm. 4. – Anders Rose, Oxford Class. Dict., vgl. Anm. 3.

kantem Gegensatz zu Zeus und Poseidon, im Pantheon von Knossos und Pylos fehlt<sup>10</sup>). Zu Wilamowitz' These, daß Apollon erst in der Kolonisationszeit von den griechischen Besiedlern Kleinasien übernommen sei, würde dieser Befund sich bestens fügen.

Spezialisten freilich wissen, daß die scheinbaren Stützen aus nichtgriechischen Dokumenten eine nach der anderen wieder zerbrochen sind<sup>11</sup>). Abgesehen davon, daß die Identifizierung Wiluša-Ilios unhaltbar und der Zusammenhang Alakšanduš-Alexandros zweifelhaft ist, steht unter den Schwurgöttern von Wiluša ausgerechnet -appaliunas nach einer Lücke, die Lesung ‚GOTT] Appaliunas‘ ist ausgeschlossen, GOTT A]-appaliunas ist allenfalls eine unter mehreren Dutzenden möglicher Ergänzungen<sup>12</sup>). Um so sicherer hat die fortschreitende Entzifferung der hethitischen Hieroglyphen den Torgott Apulunas als Fehldeutung ausgeschaltet; es stimmt weder -pu- noch -lu-, und auch das Symbol hat mit Toren nichts zu tun<sup>13</sup>). Daß auch pldāns falsch gelesen und gedeutet war, hat Alfred Heubeck dargelegt<sup>14</sup>). Schließlich ist auch die Gleichung lada-Leto dahingefallen, nachdem Emmanuel Laroche erkannte, daß die griechische Göttin Leto im Lykischen gerade nicht mit lada wiedergegeben, sondern als ‚Mutter dieses Bezirks‘ umschrie-

10) Vgl. A. Heubeck IF 66 (1961) 223; M. Gérard-Rousseau, Les mentions religieuses dans les tablettes mycéniennes, 1968, 165; verwirrend B.C. Dietrich, Origins of Greek Religion, 1974, 154; 241; 276. Kultkontinuität allerdings ist gesichert fürs Artemision von Delos (H. Gallet de Santerre, Délos primitive et archaïque, 1958, 89-100), für Delphi (Nilsson, The Minoan-Mycenaean Religion, 1950<sup>2</sup>, 416-8), fürs Amyklaion (F. Kiechle, Lakonien und Sparta, 1963, 49-54).

11) P. Chantraine, Dictionnaire étymologique de la langue grecque I, 1968, 98.

12) F. Sommer IF 55 (1937) 176-82; E. Laroche, Recherches sur les noms des dieux hittites, 1947, 80; A. Goetze Gnomon 42 (1970) 52f. Vgl. allgemein G. Steiner, Die Ahhijawa-Frage heute, Saeculum 15 (1964) 365-392. Daß Alexandros ein genuin griechischer Name ist, wird durch myk. Arekasadara = Alexandra gestützt. Der Gleichklang mit Alakšansuš kann Zufall sein.

13) E. Laroche Syria 31 (1954) 113, 59; Les Hiéroglyphes Hittites, 1960, 238; die Lesung ist nun á-sa<sub>4</sub>?-d461-su-na-sa-ti, das Symbol 461, das Hrozy mit dem Tor assoziierte, scheint auf eine Waffe zu deuten. - Vgl. auch Goetze a. O.

14) Lydiaka, 1959, 15-30; er deutet +ldāns als ‚König‘ und bezieht es auf Men; dazu jetzt E. Lane, Corpus Monumentorum Religionis Dei Menis, 1971.

ben wird<sup>15</sup>). Längst hatte Eduard Meyer darauf hingewiesen, daß die Lykier den Namen Ἀπολλωνίδης als pulenja schlicht transskribieren, also offenbar kein einheimisches Äquivalent für ‚Apollon‘ aufzuweisen haben<sup>16</sup>). Es bleiben die Mythen von Apollons Aufenthalt in Lykien, die Hymnen des ‚Lykiers Olen‘, es bleibt die Reihe von Apollon-Orakeln an der Küste Kleinasiens von Patara über Telmissos, Didyma, Klaros bis Gryneion und Zeleia und die besondere Verehrung des Apollon im Hinterland von Kyzikos<sup>17</sup>). Doch für den Namen eines epichorischen Ur-Apollon bietet die kleinasiatische Überlieferung bis auf weiteres keinerlei Anknüpfungspunkt.

Wie ein Gott überhaupt ‚wandern‘ kann von einem Volk zum andern, inwieweit je von ‚Übernahme‘ oder aber von Entdeckung, Offenbarung zu reden ist, dies ist freilich ein Problem voll prinzipieller Schwierigkeiten. Der historisch faßbare Komplex von Ritualtradition, Name, Mythos, Bildvorstellung und ‚Glauben‘ ist durchaus auflösbar, ein einheitlicher, wirkungsmächtiger ‚Ursprung‘ alles andere als selbstverständlich. Zu rechnen ist mit einer Vielfalt von orts- oder stammesgebundenen Traditionen, die sich mannigfach überlagert haben, um schließlich in einem einheitlichen Namen und einem gewissen gemeinsamen Vorstellungsbild zum Ausgleich zu kommen. Zentren und Kräfte solcher Vereinheitlichung sind gerade im Falle Apollons durchaus faßbar: im kultischen Bereich die großen Heiligtümer von Delos und Delphi, die die Verehrung des ‚Delischen‘ und des ‚Pythischen‘ Gottes zu allen Griechen trugen, im Bereich der ausformulierten Vorstellung das homerische Epos, das, indem es die geistige Einheit der Griechen begründete, eben auch Phoibos Apollon in seiner besonderen di-

15) BSL 55 (1960) 183f., was durch eine neue Trilingue aus dem Letoon von Xanthos bestätigt wird; vielleicht ist auch die ‚Mutter des Gottes‘ bzw. ‚der Götter‘ Leto, BSL 53 (1957/8) 190.

16) Geschichte des Altertums I 2<sup>2</sup>, 1909, 640 Anm.; J. Sundwall, Die einheimischen Namen der Lykier, 1913, 21; 34; E. Sittig, De Graecorum nominibus theophoris, Diss. Halle 1911, 32, zu TAM I 6 = Friedrich (o. Anm. 4) Nr. 6. Ähnlich erscheint in Side Apollonios als Poloniu, H. Th. Bossert Parola del Passato 5 (1950) 37–9; W. Brandenstein, Minoica, Festschr. Sundwall, 1958, 89; G. Neumann, Kadmos 7 (1968) 77; 80.

17) Auf die Beziehung Lykien-Delos (Verg. Aen. 4, 143–9, Serv. auct. zu 144) nimmt offenbar bereits der Pään des Simonides, Fr. 519, 55a Page, Bezug; Apollon Λυκηγενής Il. 4, 101; 119, zur Ausdeutung vgl. Menekrates von Xanthos FGrHist 769 F 2; Stesichoros Fr. 198/224 Page. Olen Hdt. 4, 35; Paus. 5, 7, 8; Apollonverehrung bei den ‚Alazonen‘: Hekataios FGrHist 1 F 217.

stanziierten Erhabenheit entscheidend gestaltet hat. Weiter zurückzufragen, heißt in wahrhaft dunkle Jahrhunderte einzudringen, die nicht durch Schriftzeugnisse und nur schwer durch archäologische Befunde zu erhellen sind. Hier sei nur dem Namen Apollon nachgefragt, wie ja auch die kleinasiatischen Anknüpfungen auf den Namen zielten; ihr Zusammenbruch hat das Problem in den griechischen Raum zurückgespielt. Dabei weist gerade der Name Apollons mit Sicherheit auf vorhomerische Schichten zurück: neben der Form <sup>18</sup>Ἀπόλλων, die im Epos ebenso ausschließlich gilt wie in Delos und Delphi, steht dorisches Ἀπέλλων, kyprisches Ἀπειλῶν, thessalisches Ἀπλων. Die thessalische Variante ist nach indogermanisch-griechischen Lautgesetzen kaum zu erklären; daß sie den anderen Formen gegenüber sekundär ist, scheint unzweifelhaft<sup>18</sup>). Die kyprische und die dorische Form gehören offenbar eng zusammen; unabhängige Indizien knüpfen gerade den kyprischen Apollonkult an die Peloponnes an<sup>19</sup>). Für das Verhältnis Ἀπόλλων/Ἀπέλλων indessen hat sich die Erklärung durchgesetzt, daß die -o-Form

18) Ἀπλων Plat. Krat. 405 c; IG IX 2, 517 (= SIG 543); 199; 512; 569; 1034; 1234; ΑΠΛΟΥΝ[ΙΟΥΣ? auf einer korinthischen Vase, L.H. Jeffery, The local scripts of archaic Greece, 1961, 125, 3 (im folgenden: Jeffery); ΑΠΙΛΟΔΩΡΟΣ auf einer rotfig. Vase ist Schreibfehler, P. Kretschmer, Griechische Vaseninschriften, 1894, 124; 173. Zu den griechischen Synkopierungen E. Schwyzer, Griechische Grammatik I, 1939, 259: steht beiderseits einer Liquida der gleiche Vokal, so fällt oft der zweite weg, auch bei Ortsnamen wie Tol(o)phon, Tel(e)messos, vgl. Κορύβαντες/Κύρβαντες, im Fall Apollon jedoch der erste, wohl im Voc. Ἀπολλων, da \*Ἀπολῶ unaussprechbar wäre. Die Herleitung vom idg. Ablaut (C.D. Buck, The Greek Dialects, 1955, 46) geht nicht auf, F. Sommer IF 55 (1937) 176, 2. Merkwürdig auch, daß im Phrygischen myk. lawagetas als lawaktei (dat.) erscheint, M. Lejeune Athenaeum 47 (1969) 182–92. – Die etruskische Wiedergabe ist Apulu (= Apollon), dann aplu, einmal aplun, E. Fiesel, Namen des griechischen Mythos im Etruskischen, 1928, 85 f.; die Ähnlichkeit mit der thessalischen Form (Wilamowitz, Glaube der Hellenen I 325) ist Zufall.

19) Bilingue aus Tamassos: toi apeiloni toi eleitai, O. Masson, Les inscriptions Chypriotes syllabiques, 1961, Nr. 215; zum Zusammenhang mit Lakonien Kiechle (o. Anm. 10) 68–75. – Der Ort des wichtigsten Apollonheiligtums auf Cypern, Kurion, hieß im 19. Jh. bei den Bauern στὸν Ἀπέλλων, bei den Gebildeten στὸν Ἀπόλλωνα, L. Ross, Archäolog. Zeitung 3 (1845) 102; Ἀpellon' gibt L. Palma di Cesnola, Cypern, dt. Bearb. von L. Stern, 1879, 281, Masson 190; 198 f., Ἀpello' die Karte von M. Ohnefalsch-Richter, Die antiken Cultusstätten auf Kypros, 1891, T. I. Ob hier außerliterarisch die alte Form erhalten blieb, ist schwer abzuschätzen. Die antiken Inschriften von Kurion kennen nur Ἀπόλλων, T.B. Mitford, The Inscriptions of Kourion, 1971. Jedenfalls stammt der Kult aus Argos, Hdt. 5, 113; W.D. Lebek ZPE 12 (1973) 123 f.

durch sekundäre Vokangleichung entstanden ist<sup>20</sup>). Die theophoren Personennamen, die kein o-Element enthalten, haben meist das ε bewahrt: Ἀπελλίς, Ἀπέλλιχος, Ἀπελλικῶν, vor allem Ἀπελλῆς, -ᾱς, -έας neben Ἀπολλάς. Die inschriftlichen Belege zeigen überall das zunehmende Vordringen der Form Ἀπόλλων, die in der Regel mit Beginn der Kaiserzeit Ἀπέλλων verdrängt hat.

Dem geographisch und stammesmäßig umgrenzten Raum, in dem die Form Ἀπέλλων bis in die hellenistische Zeit bewahrt blieb, gebührt damit besonderes Interesse bei der Frage nach Apollons Herkunft; nicht, daß hier mit Sicherheit der ‚Ursprung‘ zu lokalisieren wäre, doch sind hier Traditionen lebendig, die weiter zurückreichen als Homer und die Delisch-Delphische Kultpropaganda. Es handelt sich im Wesentlichen um die dorische Peloponnes und Kreta. An der Spitze steht Lakadaimon mit Sparta, Amyklai und anderen archaischen Heiligtümern, wo Weihgaben seit dem Einsetzen von Inschriften überhaupt für Ἀπέλλων zeugen<sup>21</sup>). Der älteste monumentale Tempel in Syrakus ist nach der Inschrift auf einer Treppenstufe ΤΟΠΕΛΩΝΙ geweiht; den gleichen Namen nennt eine alte, in korinthischen Buchstaben geschriebene Weihung der Kerkyräer in Delphi<sup>22</sup>); man wird von den Kolonien auf die Mutterstadt zurückschließen und annehmen, daß auch in Korinth jener Tempel, dessen mächtige Säulen noch heute über dem Marktplatz ragen, dem ‚Apellon‘ gebaut worden ist. Ein weiterer alter Beleg kommt aus Messenien<sup>23</sup>), während in Argos nur ‚Apol-

20) J. Schmidt KZ 32 (1893) 327-9; vergleichbar, wenn auch im einzelnen anders gelagert, ist die sekundäre o-Abtönung bei Poseidon, Ποσειδῶν, ποσιδῶν.

21) Sparta: IG V 1, 145; 219/20; Amyklai: SEG XI 689 (ca. 600, Jeffery 198, 5); 697?; 926; IG V 1, 863; SEG I 87; 88; Epilykos Fr. 3, CAF I 803 Kock; Apellon Hyperteleatas, Epidauros Limera: IG V 1, 977; 980/1; 983/4; 986; 989 (ca. 550, Jeffery 199, 17); Apellon Tyritas, IG V 1, 1517/8; Bull. Epigr. 1941 nr. 14; Gytheion IG V 1, 1149; Tarent? rotfig. Hydria Berlin F 2634, ARV<sup>2</sup> 1187, 33, Kretschmer (Anm. 18) 212.

22) Syrakus: IG XIV 1, neue Lesung von M. Guarducci, Arch. Class. 1 (1949) 4-10, SEG XII 406, Jeffery 265, T. 51. Kerkyra: SIG 18 = Fouilles de Delphes II: La Terrasse du Temple, 1913, 228-30, Jeffery 234, 15, T. 46 (500/475).

23) Apellon Korynthos in Korone (Paus. 4, 34, 7), SEG XI 993, Jeffery 204. Auszuscheiden hat die durch schlechte Kopie bekannte Inschrift aus Megara, Dittenberger zu IG VII 179 = CIG 1065. - Ἀπέλλων blieb als die ‚dorische‘ Form bekannt, Herodian II 418, 25 Lentz = Eustath. 183, 10. - Festus p. 22, 14 Müller: Apellinem antiqui dicebant pro Apollinem; dies dürfte auf tarentinischen Einfluß im 3. Jh. (dazu J. Gagé,

lon<sup>c</sup> belegt ist; an die besonders engen Beziehungen des heroischen Epos zu Argos im 7. Jahrhundert ist dabei zu erinnern<sup>24</sup>). Zahlreich sind die *Ἀπέλλων*-Belege aus Kreta – Dreros, Gortyn, Knossos – bis ans Ende der hellenistischen Epoche<sup>25</sup>). Zum Randbereich des Dorischen ist auch *ΑΠΕΛΛΩΝ* in der bizarren Inschrift aus Sillyon in Pamphylien zu rechnen<sup>26</sup>). Dazu kommt der Befund der theophoren Personennamen. Das ins Unübersichtbare gewachsene Material ist seit Ernst Sittigs Dissertation von 1911<sup>27</sup>) nicht neu bearbeitet worden; doch ist unwahrscheinlich, daß die Proportionen sich gegenüber Sittigs Ergebnissen wesentlich verschieben würden. Beschränkt man sich auf die vorhellenistischen Bezeugungen der Namen mit ε-Element – *Ἀπελλίς*, *Ἀπελλήης* –, so findet man diese in Megara, (Korinth-) Syrakus, Arkadien; in Böotien; im ionischen Bereich Kleinasien: Kyzikos, Kolophon, (Phokaia-)Massalia; Chios, Erythrai, Priene, Iasos<sup>28</sup>). Bezeichnend ist der Ausfall Athens und Attikas, wo doch das Namenmaterial am reichsten fließt; umsomehr fallen die peloponnesischen Zeugnisse aus relativ spär-

Apollon Romain, 1955, 228 ff.) weisen, während in den sibyllinischen Orakeln von Cumae nur *Ἀπόλλων* denkbar ist. Dazu oskisch Appellun, E. Vetter, Handbuch der italischen Dialekte I, 1953, Nr. 18; 196; 197a.

24) Thebais Fr. 1; Hdt. 5, 67; K. F. Johansen, *The Iliad in early Greek art*, 1967, 42–84.

25) Knossos: IC I viii 8; 10; 12 = SIG 721; 13; 15 (ergänzt); I xvi 5.49; Gortyn: IC IV 51; 171; 183; 184; Dreros: IC I ix 1 = SIG 527; Tyllissos IG XII 5, 868 = IC I xxx 2; Lebena IG XII Suppl. 310 = IC I xvii 1; Lato IC I xvi 5, 74; dazu die Mystifikation Inschr. Magnesia 20. Zum angeblichen Ortsnamen *ΑΠΕΛΛΩΝΙΑ* Bull. epigr. 1965 nr. 325.

26) E. Schwyzer, *Dialectorum Graecarum exempla epigraphica potiora*, 1923, Nr. 686, 30. Zum dorischen Charakter des Pamphyliischen F. Bechtel, *Die griechischen Dialekte II*, 1923, 797; 813 f., vgl. Schwyzer Gr. I 89; S. Lurje *Klio* 37 (1959) 12–20 geht nach dem Urteil von E. Risch (mündlich) in der Betonung „achaischer“ Elemente viel zu weit. Vgl. Anm. 59.

27) O. Anm. 16; zu Apollon S. 36–40.

28) Vgl. auch u. Anm. 60. – Arkadien: IG V 2, 468; Troizen (oder Megara) IG IV 823, 74; Megara: Erzgießer Apellas, RE Nr. 9, Inschr. Olympia 160; 634; Syrakus: Diod. 11, 88; Böotien: SEG XIX 361; IG VII 1889; 1901; Kyzikos: GDI 5523; Kolophon: der Maler Apelles, RE Nr. 13; Massalia: SIG 12, Jeffery 287 f.; auffallend häufig in Chios, IG XII 5, 111; SEG XIX 575; 580; SIG 142, 41; vgl. *Ἀπελλίς* als Großvater Homers, Pherekydes FGrHist 3 F 167, Hellanikos FGrHist 4 F 5, Stesimbrotos Vit. Hom. p. 251, 26 Allen = p. 31, 10 Wilamowitz (fehlt FGrHist), *Ἀπελλήης* als Kymäer Ephoros FGrHist 70 F 1; Erythrai: Inschr. v. Erythrai und Klazomenai, 1972/3, 1, 1; 161; 162; Priene: Inschr. Priene 4; Iasos: SIG 169, 15; 42. Nicht zugehörig ist der sikulische Name *Ἀπελος* (vgl. Apulus) SEG XVI 573, Bull. Epigr. 1950 Nr. 244.

lichem Bestand ins Gewicht. Athens Traditionen scheinen besonders direkt im Mykenischen verwurzelt; Apollonkulte sind dort nach Lage und Bedeutung peripher<sup>29)</sup>.

Das Namenmaterial weist, wie bereits Sittig gegenüber Wilamowitz betonte, auf die besondere Rolle des dorischen Bereiches hin; die Untersuchung der Namensformen Apollon-Apellon führt in eben diese Richtung. Die „alte These K. O. Müllers“, die für Nilsson „nicht mehr widerlegt zu werden“ brauchte<sup>30)</sup>, daß Apollon von Haus aus ein Gott der Dorier sei, scheint sich zu bestätigen. Was den Namen betrifft, kann man jedenfalls nicht umhin, zwei weitere Gegebenheiten in Betracht zu ziehen, die eben dem dorisch-nordwestgriechischen Bereich eigen sind: den Monatsnamen Ἀπελλαῖος und die Institution von ἀπέλλαι.

Das Zeugnis der Monatsnamen ist mit Vorsicht auszuwerten, weil die unbestreitbare Kontinuität der lokalen Benennungen oft unversehens durch politisch-administrative Manöver durchkreuzt werden konnte; dazu kommen die Lücken unserer Überlieferung. Eben darum ist es beachtenswert, daß der Monatsname Apellaios mit dem dorisch-nordwestgriechischen Sprachraum in dessen ganzer Erstreckung verbunden auftritt. Er findet sich auf Kreta in Olus, auf der Peloponnes in Argos und Epidauros; Kalchedon läßt auf Megara, Herakleia in Unteritalien auf Sparta zurückschließen; es folgen die westlichen und die unteritalischen Lokrer, Delphi, Dodona; am Malischen Meerbusen Oitaia und Lamia<sup>31)</sup>; schließlich gehört Apellaios dem Makedonischen Kalender an, der durch Seleukiden- und Ptolemäerreich über ganz Kleinasien und Ägypten Verbreitung fand<sup>32)</sup>. Für sich steht der Monatsname Ἀπελλαίων auf der Insel

29) Delphinion und Python beim Olympieion, Paus. 1, 19, 1; Plut. Thes. 18; L. Deubner, Attische Feste, 1932, 198; 201.

30) GGR 531; K. O. Müller, Geschichten Hellenischer Stämme und Städte II 1<sup>2</sup>: Die Dorier, 1844, 200–81.

31) A. S. Samuel, Greek and Roman Chronology, 1972, 57–138; Olus: IC I xvi 4 = SIG 712, 59; Argos: SEG XVI 255; Epidauros: IG IV p. 341, Samuel 91 f.; Kalchedon: SIG 1011, 9; Herakleia: IG XIV 645; aus Sparta sind nur 11 Monatsnamen bekannt, Samuel 93; Chaleion, Oiantheia, Tolphon: GDI 1927, 1908, 1954, vgl. Anm. 64; Delphi: Samuel 73–5; Oitaia: IG IX 1 227; 229; 230; Lamia: IG IX 2, 76, 12; zur Dorisierung der Phthiotis Schwyzer Gr. Gr. I 90; 92; Dodona: Bull. Epigr. 1939 Nr. 153.

32) Samuel 139–51; bis Indien, Schwyzer Gr. Gr. I 195. Zum makedonischen Kalender gehört auch das Zeugnis aus Aigina, SEG XI 13. Vgl. Anm. 63.



Tenos, die hier wie sonst Dorisches mit Ionischem amalgamiert<sup>33</sup>).

Die Institution von *ἀπέλλαι* erscheint in gewichtigen und alten, doch scheinbar divergierenden Zeugnissen: eine Volksversammlung in Lakedaimon, ein Fest der Familienverbände in Delphi. „*Ἐδοξε τῷ δάμῳι ἐν ταῖς μεγάλαις ἀπέλλαις*“ schreibt man in Gytheion im 1. Jahrhundert v. Chr.<sup>34</sup>). Die Hesychglosse *ἀπέλλαι σηκοί, ἐκκλησίαι, ἀρχαιρεσίαι* bestätigt die sowieso nicht zweifelhafte Wortbedeutung. Daß Wort und Sache weit älter sind, beweist das älteste und berühmteste Dokument der spartanischen Verfassungsgeschichte, die ‚Lykurgische‘, ‚Große Rhetra‘; ihre Authentizität wird heute kaum mehr angezweifelt, wenn auch die Datierung zwischen 9. und 7. Jahrhundert schwankt<sup>35</sup>). Sie gebietet, *ἀπέλλαι* abzuhalten an festem Ort und zu festen Zeiten, *ὥρας ἐξ ὥρῶν ἀπελλάζειν μεταξὺ Βαβύνας καὶ Κρακιῶνος*. Man hat mit erstaunlicher Zuversicht daraus eine monatlich tagende ‚Apella‘ konstruiert, die als gesichertes Faktum in den Handbüchern ihren Platz behauptet<sup>36</sup>). Doch kann der Text nach allen griechischen Parallelen<sup>37</sup>) nur meinen: von einer Jahreszeit bis zur entsprechenden nächsten, also Jahr für Jahr. Eben darauf, auf ein einmaliges Ereignis im Jahr, weist klärllich der Monatsname Apellaios, der für Sparta zumindest zu erschließen ist (Anm. 31), und nicht minder Hesychs Erklärung

33) IG XII 5, 872, 15; zu Peloponnesischen Beziehungen (Herakles-Tradition, Phyle Hyakinthis, Argivische Zuwanderung) RE V A 508; 510; 514.

34) IG V I, 1144, 20; 1146 = SIG 748, 40.

35) G. Busolt, H. Swoboda, Griechische Staatskunde, 1920/6, 43–6; H. Bengtson, Griechische Geschichte, 1969<sup>4</sup>, 103 (Lit.); Kiechle (o. Anm. 10) 146–62; P. Oliva, Sparta and her social problems, Prag 1971, 71–98. Plut. Lyk. 6 = Arist. Fr. 536; vorausgesetzt von Tyrtaios Fr. 4 West. *ἀπέλλαι: ἀπελλάζειν ~ δίκα: δικάζειν, ἀγορά: ἀγοράζειν*.

36) Busolt-Swoboda 691–4; 1332; Bengtson 115 f.; vorsichtig Kiechle 152. H. T. Wade-Gery, Essays in Greek History, 1958, 45 f. erkennt die Bedeutung „year by year“, sucht aber dann in *ἀπελλάζειν* einen Hinweis auf monatlichen Rhythmus. N. G. L. Hammond JHS 70 (1950) 43 will „for ever and ever“ übersetzen, wogegen sein Beispiel Theokr. 15, 74 spricht: *κῆς ὥρας κῆπειτα*.

37) Vor allem Isyllos 25, p. 133 Powell, wo Wilamowitz (Isyllos von Epidaurus, 1886, 11) direkte Nachahmung der Rhetra-Formel sieht; das von Isyllos gestiftete Fest war natürlich jährlich; *ἐκ τῶν ὥρῶν εἰς τὰς ὥρας* Aristoph. Thesm. 950, *εἰς τὰς ὥρας τὰς ἐτέρας* Nub. 562, vgl. 1117, *εἰς ὥρας* Od. 9, 135, Plat. epist. VII 346 c, Philemon Fr. 116, Theokr. 15, 74; die Odyssee-Formel *ἄφ περιτελλομένου ἔτεος, καὶ ἐπήλνθον ὥραι* und Verwandtes.

*ἀρχαιεσία* für *ἀπέλλαι*. Gewiß setzen die ‚großen‘ *ἀπέλλαι* von Gytheion ‚kleine‘ voraus, es gab in historischer Zeit in Sparta eine ‚kleine‘ und folglich auch eine ‚große‘ Volksversammlung, es gab monatliche Versammlungen<sup>38</sup>); die lokale Nomenklatur ist uns unbekannt. Die alten *ἀπέλλαι* jedenfalls waren keine routinemäßige Volksversammlung, sondern ein einmal jährlich stattfindendes Stammes- oder Gemeindefest, ein ‚Thing‘, eine ‚Landsgemeinde‘<sup>39</sup>), der eben damit eine grundlegende Funktion in der politisch-sozialen Ordnung zufallen mußte.

In Delphi eröffnet der Monat Apellaios das Jahr. Daß in ihm ein Fest, *ἀπέλλαι*, stattfand, hat einzig die 1895 veröffentlichte ‚Labyadeninschrift‘ aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. gelehrt<sup>40</sup>). Sie regelt in ihrem ersten Teil die Bedingungen, unter denen ein bestimmtes Opfer, *ἀπελλαῖα*, darzubringen und zu akzeptieren ist; offenbar wird ein Opfertier ‚herbeigeführt‘, während Kuchen ‚getragen‘ werden, *ἀπελλαῖα ἄγειν – δαράτας φέρειν* (A 32; 45; 52). Die *ἀπελλαῖα* werden am Tag der *ἀπέλλαι*, und nur an ihm, dargebracht (A 32), einmal im Jahr (A 46). Die Labyaden üben eine Oberaufsicht über die *ταγοί*, sie entscheiden am Tag der *ἀπέλλαι* über die *ἀπελλαῖα* (B 8); sie rufen dabei Apollon, Poseidon *Φρότριος* und Zeus *Πατρῶιος* an (B 13). Für den Sinn des *ἀπελλαῖα*-Opfers entscheidend ist die Aufzählung *γάμελα – παιδήια – ἀπελλαῖα* (A 25): schon der Erstherausgeber Homolle verglich zwingend die Reihe der Opfer in den attischen Phratrien zum Fest der Apaturia: *γαμήλιον – μεῖον – κούρειον*, entsprechend den drei entscheidenden Veränderungen im Familienverband: Hochzeit, Vorstellung des Kleinkindes, Volljährigkeit. Am wichtigsten hier wie dort ist das Fest der Volljährigkeit, des Übergangs vom *παῖς* zum *ἔφηβος*; ihm allein gebührt in Delphi ein Tieropfer, nach ihm allein ist ein Monat benannt. Daß *ἀπέλλαι* und Monat Apellaios zusammengehören, konnte nie zweifelhaft sein; es wird durch die Labyadeninschrift ausdrücklich bestätigt<sup>41</sup>).

38) Schol. Thuk. I, 67; *μικρὰ ἐκκλησία* Xen. Hell. 3, 3, 8.

39) Zur Geschichte der Schweizer Landsgemeinden M. Kellenberger, Die Landsgemeinden der schweizerischen Kantone, Diss. Zürich 1965, 12–20.

40) Th. Homolle BCH 19, 1895, 5–69; GDI 2561; Schwyzer Nr. 323; SIG<sup>2</sup> 438 (fehlt in der 3. Aufl.); nur der zweite Teil bei L. Ziehen, *Leges Graecorum Sacrae* II, 1906, 74, danach F. Sokolowski, *Lois Sacrées des cités grecques*, 1969, Nr. 77. Vgl. Ziehen RE XII 307–11. Hsch. *ἀπέλλακας. ἱερῶν κοινωνούς*.

41) D 4f.: die Aufzählung der *θοῖναι νόμμοι* folgt dem Jahreslauf, am

Niemand wird annehmen, daß die ‚Landsgemeinde‘ der Lakedämonier und das Fest der Epheben in Delphi durch Zufall den gleichen Namen tragen. Die Aufnahme der Epheben setzt eine Versammlung des Stammes oder Familienclans voraus, in der erstmaligen Teilnahme dokumentiert sich ihre Stellung als Vollmitglieder; für die Jahresversammlung der wehrfähigen Männer ist, wie für jede Korporation, die Aufnahme der neuen Mitglieder einer der wichtigsten Akte. Initiationsfest und politische Beschlußfassung schließen sich zusammen in einer offenbar einst verbreiteten Institution der dorisch-nordwestgriechischen Stämme, die in historischer Zeit verkümmert ist; durch Zufall der Überlieferung wird sie in zwei verschiedenen Aspekten uns eben noch sichtbar.

Wenn nun in dem durch den Monatsnamen umgrenzten Stammesbereich eben auch der Gott Apellon erscheint, dann ist die Frage unabweisbar, ob nicht dieser Name mit in den Komplex des Jahresfestes gehört; ja läßt sich überhaupt vernünftigerweise beides trennen, Apellon samt den Personennamen Apellas, Apellis einerseits und ἀπέλλαι samt Monat Apellaios andererseits? Der Erstherausgeber der Labyadeninschrift, Homolle, hat mit Selbstverständlichkeit Apollon zu ἀπέλλαι gestellt, Farnell betrachtet diese Ableitung als die einzig ernsthaft erwägenswerte, und Jane Harrison hat in ihrem Buch ‚Themis‘ von hier aus die Apollongestalt gedeutet als Urbild der im Initiationsfest aufzunehmenden Jünglinge: „he is ... ,the archephebus“<sup>42</sup>).

Es ist erstaunlich, wie diese These, kaum beachtet, aus der Diskussion unversehens wieder verschwunden ist. Solders hat sie 1935 aufgegriffen, doch mit so viel hypothetischem Steinkult belastet, daß fortan die Kritik an Solders auch seinen Ausgangspunkt zu treffen schien<sup>43</sup>). Der Zufall, daß der entscheidende Text der Labyadeninschrift aus den meistbenutzten kommentierten Inschriftensammlungen verschwand (Anm. 40), war wohl nicht ohne Einfluß. Obendrein hat Jane Harrison, neuen Anregungen allzu zugänglich, in der zweiten Auflage ihre These zugunsten des ‚Apfelgottes‘ Apollon selbst zurückgenom-

---

Anfang stehen Ἀπέλλαι καὶ Βουκάτια; Apellaios ist der erste, Bukatios der zweite Delphische Monat.

42) Homolle BCH 19 (1895) 44f.; L.R. Farnell, The cults of the Greek states IV, 1907, 98f.; J.E. Harrison, Themis, 1912 (1927<sup>2</sup>) 440f.

43) S. Solders ARW 32 (1935) 142–55; Kritik: P. Kretschmer Glotta 27 (1939) 32; Nilsson GGR 558; Chantraine (Anm. 11).

men<sup>44</sup>). Und dann war die *ἀπέλλαι*-Deutung in anderem Sinn vorweggenommen durch Carl Robert: er hatte aus jener Hesych-Notiz *ἀπέλλαι σηκοί* herausgegriffen und einen Gott der Hürden und Herden konstruiert. Diese Deutung ist immer wieder diskutiert und abgelehnt worden<sup>45</sup>), mit Recht, weil in ihr ein ganz peripherer Zug zum ‚Ursprung‘ aufgewertet war. Daß es schon im Ansatz verfehlt war, aus der Hesych-Erklärung einen Teil, der offenbar als wörtliche Erklärung gemeint ist, zu isolieren und ganz einseitig auszulegen, als ob *σηκοί* nur Schafe und nicht auch Ölbäume, Altäre, Geheiligtetes aller Art umschließen könnten, daß die Bedeutung von *ἀπέλλαι* aus viel älteren, direkten Zeugnissen zu entnehmen ist, wurde nicht angemerkt. Der eigentliche Grund für das Versinken von Harrisons These liegt aber wohl darin, daß die – an Émile Durkheim anknüpfende – Zurückführung der Religion auf soziale Gegebenheiten, wie sie Jane Harrison in ‚Themis‘ unternahm, auf unbewußten, doch um so stärkeren Widerstand stieß. Die idyllischen Bilder von Schafhürde und Apfelbaum schienen weit einleuchtendere Anknüpfungspunkte für einen Gott Griechenlands zu bieten. Nilsson hat einmal behauptet, Harrisons Ideen seien „peculiar to one period of the development of humanity, that of savagery and primitive democracy in which the collective emotion and the group-mind governed men completely. But this savage stage had long been passed even in Minoan Crete where a highly developed culture is found“<sup>46</sup>). Gewiß, Initiationen sind im Prinzip ‚primitiver‘ als die minoisch-mykenische Palastkultur; aber was auf ihren Zusammenbruch folgte, als eine Gemeinschaft von *δημοῖοι* nicht auf König, Bürokratie und Palast, sondern auf den Altar ihrer Gottheit sich ausrichtete, dies kann durchaus auf tieferen Fundamenten bauen. Diejenigen griechischen Stämme jedenfalls, bei denen komplizierte mehrstufige Initiationsriten mit zweifellos hochaltertümlichen Zügen bekannt sind, sind eben Lakedämonier und Kreter<sup>47</sup>), bei denen auch die ältesten und dichtesten Zeugnisse für Apellon zu finden sind.

44) Themis<sup>2</sup> 444 n., nach J. R. Harris, Bull. J. Rylands Lib. 3 (1916) 10–47 und Cook (Anm. 3).

45) C. Robert bei E. Meyer, Geschichte des Altertums II, 1893, 98, vgl. II 1<sup>2</sup>, 1928, 284; Sittig (Anm. 16) 40; Kern (Anm. 3) 110–2; vgl. Nilsson GGR 556; Frisk (Anm. 4); Chantraine (Anm. 11); Fauth (Anm. 9).

46) The Minoan-Mycenaean Religion, 1927, 477 = 1950<sup>2</sup>, 548f.; vgl. GGR 11; 64; das Literaturverzeichnis GGR XI nennt von Harrison nur die ‚Prolegomena‘ (1903), nicht ‚Themis‘.

47) Es genüge hier der Verweis auf H. Jeanmaire, Couroi et Courètes,

Freilich genügt es nicht, aufs Geratewohl zu assoziieren. Zu fragen ist, ob die Sprachwissenschaft eine solche Verbindung bestätigen oder falsifizieren kann, und ob antike Quellen für oder gegen eine solche Verbindung zeugen. Erst dann wird man der lockenden Frage nachgehen, inwieweit eine solche Herleitung die Apollongestalt ihrerseits beleuchten kann.

Nun ist es ebenso bezeichnend wie verwunderlich, daß die griechischen Götternamen etymologische Durchsichtigkeit geradezu mit System vermeiden; die Unsterblichen kontrastieren eben darin mit den Namen der gewöhnlichen Sterblichen. Selbst ‚Zeus‘ ist nur dem modernen Linguisten durchsichtig, die griechische Sprache hat die zugehörigen Appellativa fast restlos ausgeschaltet; statt der lokal bezeugten, gut griechisch klingenden Eleuthia hat sich die bizarre Eileithia<sup>48)</sup> durchgesetzt; Ariadne statt Ariagne, Aglauros statt Agrauros, Kekrops statt Kerkops, Erechtheus statt Erichthonios<sup>49)</sup> – so auch Apollon statt Apellon?

Stellt man die Reihe ἀπέλλαι – Ἀπόλλων – Ἀπελλᾶς neben ἔρμα – Ἐρμάων – Ἐρμάας einerseits, Ἡρα – Ἡρών – Ἡρᾶς, Ἐκάτη – Ἐκάτων – Ἐκατᾶς andererseits, so sieht man ebenso die formalen Parallelen wie den semantischen Unterschied: dort zwei Formen des Götternamens neben einem Appellativum, hier zwei Möglichkeiten theophorer Kurznamen neben dem Götternamen, in unserem Fall aber neben einem Appellativum einen Götternamen einerseits, einen theophoren Kurznamen andererseits. Daß ἀπέλλαι keine anerkannte indogermanische Etymologie aufzuweisen hat, kommt erschwerend hinzu<sup>50)</sup>.

1939 (der aber die ἀπέλλαι nicht behandelt); A. Brelich, Paides e Parthenoi, 1969; zur Antithese des ‚dunklen‘ und des ‚hellen‘ Aspektes der Ephebie P. Vidal-Naquet, The black hunter and the origin of the Athenian Ephebeia, Proc. Cambridge Philol. Society 194 (1968) 49–64.

48) A. Heubeck Kadmos 11 (1972) 87–95.

49) Von „spielerischen Varianten“ spricht K. Kerényi, Die Jungfrau und Mutter der griechischen Religion, 1952, 41; man rechnet in der Regel in all diesen Fällen mit vorgriechischen Namen.

50) Die Etymologie ist „ganz unsicher“, J. Wackernagel bei Busolt-Swoboda (Anm. 35) 442, 4; 691, 4; vgl. Frisk (Anm. 4), Chantraine (Anm. 11) s. v.; am nächsten liegt die Verbindung mit der ‚äolischen‘ Glosse ἀπέλλειν ἀπέργειν Hsch.; zu ja-Ableitungen E. Risch, Wortbildung der Homerischen Sprache, 1973<sup>2</sup>, 136f., zum dorischen Akzent von ἀπέλλαι E. Boisacq, Dictionnaire étymologique de la langue grecque, 1916, 68; gerade der Plural ἀπέλλαι würde von da aus verständlich, wie κυρκλίδες und δρόρακτοι die Gerichtsversammlung bezeichnen. Doch ἀπέλλειν wird auf –ελνω zurückgeführt, Boisacq a. O., Schwyzer Gr. Gr. 283; 693, und voll-

Die griechischen Namen auf *-ων* sind in der Regel Übernamen, oft von einem auffallenden Körpermerkmal gebildet – Simon Rhinon Strabon –, oder aber Kurznamen wie Diodoros – Dion. Apellon fällt in keine dieser Normalkategorien. Allerdings hat das *-ων*-Suffix dann offenbar gewuchert, es gibt Bildungen direkt von Appellativa, die nicht als Kurzformen von Vollnamen zu deuten sind, wie Dolon, Chalkon, Thoon<sup>51</sup>). Gerade bei Göttern und Heroen findet man nun solche eigentlich irreguläre, doch durchsichtige Bildungen: im Kult etwa Herakles Melon, Hermes Tychon, Matton und Keraon<sup>52</sup>), vor allem aber Pluton<sup>53</sup>), im Mythos auch Skiron der Klippenmann, Echion der Schlangenmann, Python, Phrikon<sup>54</sup>); und aus dem Festnamen Pandia ist eine Heros Pandion entstanden, dem das Fest dann gilt<sup>55</sup>). Es ist fast weniger gewaltsam, wenn man zu den *ἀπέλλαι* einen Apellon rief; eher noch ist zunächst an einen Beinamen zu denken, *ΠαίαΦων Ἀπέλλων* oder eben *Φοῖβος Ἀπέλλων*<sup>56</sup>). Nicht als indogermanisch ererbter Name, sondern

ends verwirrend sind die Hesychglossen *ἀπαλλάξω· ἐκκλησιάξω· Ἴωνες* und *ἄπ· ἄλλακες· ἱερῶν κοινωνοί*.

51) Risch 56f.

52) Hsch. *Μήλων*; Poll. 1, 31, 32; RE XV 561. – Strab. 13 p. 588; – Ath. 2, 39c.

53) Pluton läßt sich natürlich als Kurzform zu *Πλουτοδότης* auffassen, was aber gerade nicht ein Beinamen des Hades ist, Roschers Mythol. Lex. III 2567f.

54) Gründungsheros von Kyme, Vit. Hom. Herodot. 176 Allen = p. 9, 4 Wilamowitz.

55) Wilamowitz, Der Glaube der Hellenen I 227; R. Hanslik RE XVIII 2, 513.

56) *Φοῖβος* ist „völlig unerklärt“, Nilsson GGR 559. Auffallend ist, daß der einzige zum Namen gehörige Komplex, der von Kult und Mythos des Apollon unabhängig ist, eben in den Bereich der spartanischen Initiationen führt: der Kult der *Φοίβα* im Phoibaion, Paus. 3, 14, 9, F. Bölte, RE XX 323–6. Nun scheinen die Knaben in einer Phase der Initiationen *φοναί* ‚Füchse‘ geheißen zu haben, Hsch. *φοναί* und *φονάξιοι*, *φονάδδεν*, MH 22 (1965) 171. Ein zugehöriges Adjektiv könnte *\*φόφιος* > *\*φοῖφος* lauten, was dann in einem anderen Dialekt, der *F* verloren hatte, z. B. in der epischen Kunstsprache als *Φοῖβος* wiedergegeben werden konnte, wie umgekehrt *ἀμοιβά* in Korinth auch *ἀμοιφά* geschrieben werden konnte, GDI 3119c = IG IV 212; vgl. *αἰβετός· ἀετός*. *Περγαῖοι* Hsch., < *\*ἄφjetός*, Schwyzer Gr. Gr. 272f. Doch ist die Entwicklung von *Fj* durch das Mykenische ganz problematisch geworden, A. Heubeck SMEA 11 (1970) 65–8, M. Lejeune, Phonétique historique du mycénien et du grec ancien, 1972, 171–3, und man müßte wieder annehmen, daß gerade eine irreguläre Form sakralisiert wurde. Der ‚Fuchsgott‘ als Parallele zum (arkadisch beeinflussten?) *Λύκειος* wäre verlockend; doch so lange kein lakonisches Zeugnis für *\*Φοῖφος* oder *\*Φοίφα* auftaucht, hängt alles in der Luft. – Brüchig

als Neubildung in den dunklen Jahrhunderten, vielleicht in Sparta, ist eine solche Ableitung m. E. linguistisch durchaus möglich.

Eindeutiger noch läßt sich konstatieren, daß die Griechen selbst auf jeden Fall *ἀπέλλαι* und Apollon miteinander assoziiert haben. Die Namen wie *Ἀπελλᾶς*, *Ἀπελλίς* könnten formal zum einen wie zum anderen gehören; daß sie zum Gott in Beziehung stehen, ergibt sich eben aus ihrer Verbreitung, die dem Kult zu folgen scheint und den Bereich lokaler *ἀπέλλαι* weit überschreitet<sup>57</sup>); auch Namenfolgen in der Familie wie *Ἀπελλῆς Πυθίου*<sup>58</sup>), *Ἀπελλῆς Ἀπολλωνίου*, *Ἀπολλωνίδης Ἀπελλέος* sprechen eine deutliche Sprache. Die pamphyllischen Namensformen *Πελάδωρος*, (*Α*)*πελάωνις*<sup>59</sup>) führen aber formal eigentlich auf *ἀπέλλα(ι)*, und sicher gehört dazu der altbezeugte Name *Ἀπελλαῖος*<sup>60</sup>), der aber literarisch als auswechselbar mit Apelles oder Apellis gebraucht wird<sup>61</sup>).

Inwieweit die Monatsnamen als bedeutsam verstanden wurden, ist fraglich; doch waren sie für die Griechen zumindest potentiell aussagekräftiger als ‚Januar‘, ‚Februar‘ für Nicht-lateiner. Sittig<sup>62</sup>) hat argumentiert, der Apellaios müsse Apollon gehören, weil nicht selten ein Monat Artemisios im gleichen Kalender erscheint. Auch die Reihenfolge Dios–Apellaios am Anfang des makedonischen Kalenders sieht fast nach ‚Theologie‘ aus. Der einzige Fall, in dem Apellaios und Apollonios als

---

ist auch das Fundament des Versuchs, aus der Hesychglosse *ἄφικτον-ἀκάθαρτον* einen indogermanischen Stamm zu rekonstruieren, zu dem ablautend *Φοῖβος* gehören soll (A. Fick BB 28, 1904, 109; M. S. Ruipérez Emerita 21, 1953, 14–7; Frisk II 1931). Die Glosse, aus einem literarischen Text (Akkusativ), ist von *Ζεὺς Ἀφίκτωρ* Aisch. Hik. 1 und dem reinigungsbedürftigen *προσίκτωρ* Aisch. Eum. 441 nicht zu trennen.

57) Sittig (Anm. 16) 40.

58) Der berühmte Maler. – SEG XVI 648; OGI 265; *Ἀπελλῆς καὶ Ἀρτέμις* SEG VI 675.

59) Zu diesen Namen A. Heubeck Beitr. z. Namenforsch. 7 (1956) 8–13. Merkwürdig *Ἀπελλίδωρος* auf einem kaiserzeitlichen Grabstein aus Amathus, A. S. Murray, A. H. Smith, H. B. Walters, Excavations at Cyprus, 1900, 96, Sittig 37.

60) Der Sieger der 60. Olympiade, 540 v. Chr., aus Elis; ein Athener (?) in einer Rede des Hypereides, Fr. 8–12; auf Kypros, SEG XX 286.

61) Der Großvater Homers, ‚Certamen‘ (Alkidamas?) 51 Allen; von Wilamowitz p. 36, 14 zu *Ἀπελλῆς* korrigiert, vgl. Anm. 28.

62) Vgl. Anm. 57. Apellaios und Artemisios in den Kalendern von Epidauros, Lokroi, Tauromenion, Makedonien, Samuel (o. Anm. 31) 91; 138; 137; 139; vielleicht Sparta, o. Anm. 31; Apellaion und Artemision in Tenos, Samuel 102.

Monatsnamen im gleichen Kalender sicher bezeugt sind, ist Tauromenion<sup>63</sup>), die Neubegründung des 4. Jahrhunderts, als in Sizilien die Gegensätze dorischer und ionischer Tradition sich verwischten. Urkunden aus Chaleion in Lokris nennen einmal den Monat Apellaios, ein anderes Mal den „Monat Apollons“<sup>64</sup>). Eine solche Monatsbezeichnung ist, gegenüber dem System der Monatsnamen auf *-ιος*, so singular, daß bewußte Hervorhebung des Apollon, unter dessen Schutz der Vertrag gestellt wird, vorliegen dürfte und demnach eine Gleichsetzung mit Apellaios sich empfiehlt<sup>65</sup>).

Die Delphischen Apellai sind bei Nilsson in den ‚Griechischen Festen‘ unter den ‚Festen unbekannter Götter‘ abgehandelt; dabei ist gar nicht erwähnt, daß die Labyaden bei ihrer Versammlung ‚Apollon, Poteidan *Φοῦταιος* und Zeus *Πατρῶιος*‘ anrufen (B 14). Im ‚Handbuch‘ trägt Nilsson dies nach, warnt jedoch, Apollon spiele „eine so geringe Rolle, daß keine Veranlassung zu der Annahme besteht, daß dieses Fest ihm wirklich zugehört“<sup>66</sup>). Gründe zur gegenteiligen Annahme freilich sind noch weniger zu finden. Bemerkenswert ist vielmehr, daß Apollon vor seinem Vater Zeus genannt ist, und daß ihm kein Epitheton gegeben wird: er ist der Gott von Delphi schlechthin, und Apollon *Ἀπελλαῖος* wäre eine Tautologie. Griechische Städte pflegen am Neujahrsfest im ersten Monat des Jahres ihre Hauptgottheit zu ehren: Athen feiert Panathenaia, Argos Heraia, Dodona Naia. Apollon von Delphi kann im Delphischen Neujahrsmonat Apellaios nicht abseits stehen. Sein Fest ist von lokaler Bedeutung, doch altverwurzelt, so daß die gesamtgriechischen Pythia in den zweiten Monat Bukatios abgedrängt werden. Solcher Art sind offensichtlich die *ἀπέλλαι*.

Zu den spartanischen *ἀπέλλαι* schließlich bemerkt Plutarch: „*ἀπελλάζειν* heißt *ἐκκλησιάζειν*, weil nämlich Lykurg Ursprung

63) IG XIV 426 iv; 429. Auch in Pergamon sind Apellaios und Apollonios bezeugt, doch scheinen dort der einheimische und der makedonische Kalender nebeneinander gebraucht zu werden, Samuel 125–7.

64) Apellaios Anm. 31; *Ἀπόλλωνος μηνός* GDI 2300 = Fouilles de Delphes III 3 Nr. 38, dem letzten Delphischen Monat Iaios entsprechend. Außerdem erscheint *Ἀπόλλωνος μηνός* in der Freilassungsurkunde GDI 1931, die Pomtow (bei E. Rüschi, Grammatik der Delphischen Inschriften, 1914, 96, 3) Amphissa zugewiesen hat.

65) Zweifelnd L. Lerat, Les Locriens de l'Ouest II, 1952, 173, weil ein Zusammenhang Apollon – Apellai ganz unsicher sei. – Wilamowitz datiert seinen Aufsatz Res Gestae Divi Augusti, Hermes 21 (1886) 627 „im Monat des Augustus“.

66) Griechische Feste, 1906, 464f.; GGR 556.



und Grund seiner Staatsverfassung an den Pythischen Gott anknüpfte“ (Anm. 35). Nicht nur also, daß er ἀπελλάζειν und Apollon assoziiert, er setzt diese Verbindung auch bei seinen Lesern als so selbstverständlich voraus, daß er weder den Namen Apollon noch die dorische Sonderform Apellon – die seine Gelehrsamkeit hätte finden können<sup>67)</sup> – auch nur zu nennen braucht. Plutarch knüpft vor und nach diesem Satz an ältere Kommentierung der Rhetra an, er nennt gleich danach Aristoteles; ἀπέλλαι und Apollon, dies scheint demnach nicht ein einmaliger Einfall zu sein, sondern etablierte Tradition.

Angesichts dieser vielfältigen Beziehungen ließe sich behaupten, daß die Beweislast dem zufällt, der Apellai und Apellon, Apelles und Apellaios trennen will. Eine ernsthafte Schwierigkeit historischer Art bereiten allerdings die Zeugnisse aus Cypern und Pamphylien. Auch wenn kyprisch Ἀπείλων < \*Ἀπέλjon so gut wie Ἀπέλλων zu \*ἄπελja sich stellen läßt, muß doch eine sehr frühe Entlehnung vorliegen. Es hat den Anschein, daß zur Zeit der dorischen Eroberung Peloponneser nach Cypern gelangten, die aber doch wohl der vordorischen, achäischen Bevölkerung zugehörten<sup>68)</sup>. Daß sie einen dorischen Götternamen mitgebracht haben sollen, erscheint paradox. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Zufall uns narrt, daß ein fremder Gottesname zufällig an die dorischen ἀπέλλαι anklang – wobei die dadurch ausgelösten Assoziationen nichtsdestoweniger für die Wirkungsgeschichte des Gottes von Belang wären –. Es ist aber auch zu bedenken, daß die Beziehungen von Vordoriern und Doriern komplexer waren als es das schlichte Wort ‚Eroberung‘ ahnen läßt. Das vordorische Kultzentrum Amyklai und das dorische Sparta standen einander generationenlang auf engem Raum gegenüber, gewiß ohne durch einen eisernen Vorhang getrennt zu sein. Ein gewisser Kulturausgleich ist durchaus wahrscheinlich, und der Name des Eroberers kann sich durchgesetzt haben. In Kleinasien wurde eine offenbar alte Göttin unter dem persischen Namen Anahita-Anaitis jahrhundertlang nach dem Ende des Perserreichs verehrt, und einen anderen altkleinasiatischen Gott kennen wir nur unter seinem griechischen Namen Men (Anm. 14).

Auf jeden Fall läßt die Zusammenordnung von Apellai und Apollon wesentliche Züge der Gottesgestalt klar und über-

67) Vgl. die Herodianglosse Anm. 23.

68) Vgl. Anm. 19; 26.

zeugend hervortreten. Wie Jane Harrison sah: Apollon ist ja der Ephebe an jener Schwelle des Erwachsen-Seins, in der Vollkraft der Jugend, doch noch mit dem langen Haar des ‚Kna-ben‘. ‚Der mit dem ungeschorenen‘ Haar, heißt er bereits bei Homer. Für den Epheben ist das Scheren des Haars ein ebenso schlichtes wie deutliches Zeichen des Einschnitts, den der Über-gang in den neuen Status bedeutet. ‚Kureotis‘ heißt danach der Festtag im Rahmen der ionisch-attischen Apaturia, der den Del-phischen Apellai entspricht<sup>69</sup>). Einem Gott wird die geschnit-tene Locke geweiht, gerade dem Delphischen Apollon oder, im Epigramm des Kreters Rhianos, dem Apollon Delphinios, der lokal damals noch Apellon hieß<sup>70</sup>). Die Braut opfert der Arte-mis vor ihrer Hochzeit<sup>71</sup>), und das Bild der Göttin entspricht dem der Jungfrau in eben dieser Grenzsituation; nicht minder ist Apellon–Apollon Inbegriff jenes ‚Wendepunkts der Jugend-blüte‘, *τέλος ἡβης*, das der Ephebe erreicht hat und mit dem Ritual, das ihm in die Männergesellschaft Einlaß verschafft, auch schon hinter sich läßt. Entrückt, und eben dadurch be-wahrt, bleibt das Bild des Gottes, während der Mensch sich wandelt.

Sucht man die frühesten archäologischen Belege für dieses dann kanonische Apollonbild, so findet man die Votivstatuette des Mantiklos aus Theben mit dem besonders auffallenden, wallenden Haupthaar<sup>72</sup>), und die ältesten erhaltenen Kultbilder überhaupt, die aus Bronze gehämmerten Figuren von Apellon, Leto und Artemis aus dem besonders altertümlichen Tempel von Deros in Kreta<sup>73</sup>). Ikonographisch läßt sich die Dreier-gruppe, besonders die noch ältere Darstellung auf dem Bronze-gürtel von Fortetsa<sup>74</sup>), von ägyptischen Bildern des Horos

69) Deubner (Anm. 29) 234. *Ἀκροσεκόμης* II. 20, 39; Hy. Ap. 134.

70) Theophr. char. 21, 3; Rhianos A. P. 6, 278 = 3242 ff. Gow, vgl. A. P. 6, 155; 6, 198; 6, 279; Plut. Thes. 5; RE VII 2118.

71) *προτέλεια*, W. Burkert, *Homo necans*, 1972, 75.

72) Vgl. E. Simon (o. Anm. 9) 124; Jeffery 90, T. 7, 1 (700/675); daneben stehen bärtige Darstellungen des Apollon Kitharodos, ikonogra-phisch notwendiger Ausdruck der Männlichkeit; z. B. att. Krater, *Corpus Vasorum Berlin* 1, T. 19, 1; 21; kykladische Amphora, Simon 127.

73) Arch. Anz. 1936, 215–22; BCH 60 (1936) 214–56; Simon 125 (630<sup>o</sup>); K. Schauenburg, *Artemis-Lexikon* (1965) 215 (680/60<sup>o</sup>); J. Boardman, *The Cretan Collection in Oxford*, 1961, 137 (vor 650<sup>o</sup>?).

74) Gefunden in einem geometrischen Pithos, J. K. Brock, *Fortetsa*, 1957, 134, T. 115; 168; Boardman BSA 62 (1967) 59 f. (1. Hälfte 8. Jh.); T. Hadzisteliou-Price JHS 91 (1971) 52 mit T. 3, 6; ähnlich ein Elfenbein-

zwischen Isis und Nephthys herleiten. Dies scheint mehr als bloße Äußerlichkeit zu sein: ist doch Horos der jugendliche Gott, der geboren wird, um die Herrschaft anzutreten. Geburt und Antritt der Herrschaft, dies ist es auch, was der alte Apollon-Hymnos von seinem Gott zu erzählen hat.

Ein entschieden jugendlicher Held mit langem Haupthaar, dem es nicht bestimmt ist, Gatte und Vater zu werden, den auf dem Höhepunkt der Jugend Apollons Pfeil trifft, ist Achilleus. Wie in seinem Mythos Initiationsthemen sich häufen, von der Feuerweihe über die Erziehung durch den Kentauren bis zur Mädchenverkleidung, kann hier nur angedeutet werden. Das rituelle Gegenstück, Leben in der Wildnis und Ausziehen der ‚Mädchen‘-Kleider, findet sich gerade in Sparta und Kreta, im Kulte des Apellon: Gymnopaidia und Krypteia, Entführung des Knaben durch einen Liebhaber und *Ἐκδύσια*<sup>75</sup>). Die Phthiotis gehört zum dorischen Einflußbereich (Anm. 31). Achilleus, fast ein Doppelgänger Apellons, steht zum Gott offenbar im gleichen Verhältnis wie Iphigenie zu Artemis, Erechtheus zu Poseidon, oder Hyakinthos zu Apollon: der Heros als umdunkeltes Spiegelbild des Gottes in der unauflöselichen Polarität des Opfers. Darum muß Achilleus durch Apollon fallen, nicht weil dieser Troia beschirmt – als Troia zerstört wird, greift Apollon nicht ein.

Zurück zu den Apellai: nur an einem reinen Ort kann eine Versammlung tagen<sup>76</sup>), zumal ein jährliches Thingfest, das bereinigen muß, was in der Zwischenzeit sich angestaut hat, und einen neuen, reinen Anfang setzen soll. Eine Art ‚Iustrum‘ müssen die Apellai sein; der Gott, der angerufen wird, ist notwendigerweise ein Herr der Reinigung und Entsühnung. Wenn aber sein Fest nur einmal im Jahr stattfindet, ist eben dieser Gott nicht immer greifbar, er kommt, er entschwindet, er kehrt wieder; eben dies ist in Kult und Mythos des Apollon entfaltet, des ‚Gottes der Ferne‘<sup>77</sup>). Dies sind naheliegende, doch nicht

relief aus dem Orthia-Heiligtum, T. 4, 7; ägyptische Fayence-Täfelchen als Vorbild, 59, 80 m. T. 4, 9.

75) Vgl. Anm. 47. Gymnopaidia für Apollon: Paus. 3, 11, 9, An. Bekk. 234, 4. *Ἐκδύσια* und Leto-Kult von Phaistos: Ant. Lib. 17 nach Nikandros, Ov. met. 9, 666–797; Theseus als ‚Mädchen‘ am Tempel des Apollon Delphinios: Paus. 1, 19, 1.

76) Zur Reinigung der athenischen *ἐκκλησία* Harpokr. s. v. *καθάρσιον*, Schol. Aischines 1, 23, Schol. Aristoph. Ekkl. 128.

77) So charakterisierte W.F. Otto Apollon: Die Götter Griechenlands, 1947<sup>8</sup>, 63 ff.; vgl. Wilamowitz, Die Ilias und Homer, 1916, 254, 1:

im Detail zu verifizierende Assoziationen. Tatsache aber ist, daß gerade im dorischen Bereich Apellon–Apollon aufs engste verflochten erscheint mit dem Zentrum der Polis. In Argos untersteht die Agora dem Apollon Lykeios, in seinem Heiligtum brennt das Ur-Feuer des Phoroneus, dort werden Urkunden deponiert<sup>78</sup>), wie auch in den kretischen Apellon-Heiligtümern<sup>79</sup>). Der Apellon-Tempel Korinths (Anm. 22) beherrscht den Marktplatz. Das Heiligtum des ‚Apollon an der Agora‘ zu erneuern, haben die ‚großen Apellai‘ von Gytheion<sup>80</sup>) beschlossen. Auf Kolonialboden aber hat die dorische Hexapolis sich im Heiligtum, im Fest des Apollon in Knidos zusammengeschlossen<sup>81</sup>). Daß sie den Gott aus der Heimat mitbrachten, so gut wie die Ionier den Poseidon Helikonios des Panionion in Mykale, ist durchaus wahrscheinlich; dann ist dieser dorische Bund ein Zeugnis für Apellon–Apollon als Gott der jährlichen Versammlung, das noch weiter zurückführt als die spartanische Rhetra. „Gott der Geschlechter und der Volksversammlung ist Apollon erst nachträglich und verhältnismäßig spät geworden“, schrieb Nilsson<sup>82</sup>). Kann man billigerweise frühere Zeugnisse fordern?

Apellai und Apellon – für den Namen des Gottes ergibt sich eine befriedigende, sinnvolle Herleitung. Doch von einer ‚Ableitung‘ des Gottes aus einem ‚Ursprung‘ kann keine Rede sein. Zu komplex sind die historisch-sozialen Gegebenheiten. Allein in Sparta stehen drei Apellon-Feste nebeneinander, Gymnopaïdien, Karneen, Hyakinthien; bei diesen steht die vordorische Tradition Amyklais im Hintergrund, andererseits ist die Einführung des kretischen Païans im frühen 7. Jahrhundert bezeugt<sup>83</sup>). Inwieweit zu den Karneen Apollon von Anfang an

---

„Manche Kulte setzen voraus, daß der Gott eine bestimmte Zeit des Jahres in einer andern Welt abwesend ist, was sich daraus entwickelt, daß sein Einzug zu bestimmter Zeit des Jahres festlich begangen wird“.

78) Hsch. *Λύκηος ἀγορά*, Aisch. Sept. 145, Hik. 686, Soph. El. 6 m. Schol.; IG IV 559, SIG 644, SEG XI 1084 etc.; ‚Feuer des Phoroneus‘ Paus. 2, 19, 5.

79) IC I viii, 12; I xvi 4, 14 etc.; die ältesten kretischen Gesetze an den Wänden des Apellontempels in Dreros und in Gortyn, Jeffery 311; 315.

80) IG V 1, 1144 (o. Anm. 34).

81) Hauptzeugnis Hdt. 1, 144; Aristeides FGrHist 444 F 2, vgl. Jacoby z. d. St.; Busolt-Swoboda (o. Anm. 35) 1281 f.

82) GGR 558.

83) Die – im einzelnen schon in der Antike kontroverse – Überlieferung über Thaletas von Gortyn, den Païan und die Gymnopaïdia bei Plut. mus. 9; 10; 42; man kombiniert damit das Datum der Stiftung der Gymnopaïdia bei Euseb.-Hieron. chron. (ed. Helm 1956) zu Ol. 28 (668 v. Chr.).

gehört, wie die Beziehung zu Delos und Delphi ist, wie es mit den Daphnephoria vom Tempetal bis Theben, Eretria, Delphi steht, mit den ionisch-attischen Thargelia, mit den Hyperboreern und mit den Orakeln, dies sind weitere dringende Fragen, die hier nicht diskutiert werden können. Es mag genügen, wenn im Komplex von Apellai und Apellon, Jahresversammlung und Initiation ein Zentrum sichtbar wird, von dem aus mit der Gestalt des Gottes auch Selbstverständnis und Selbstdarstellung der frühen Griechen einsichtig wird, auch im literarischen Bild eines Achilleus, auch im plastischen Bild des archaischen Kuros.

Zürich

Walter Burkert

*Korrekturnachtrag*

Inzwischen ist die Anm. 15 genannte Trilingue durch H. Metzger, E. Laroche, A. Dupont-Sommer CRAI 1974, 82-93; 115-25; 132-49 veröffentlicht worden. Der griechische Name Apollodotos ist hier lykisch (Z. 3) Natrbbiyēmi wiedergegeben (121). Der Gottesname Natr kommt, wie Peter Frei sah, auch in der großen Inschrift von Xanthos (Friedrich - o. Anm. 4 - nr. 44 c 33; 48) vor. Damit ist wohl endgültig bewiesen, daß für die Lykier Apollon ein fremder, griechischer Göttername ist.